Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1872

25.4.1872 (No. 98)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. April.

Nr. 98. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Mai und Juni werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Berlin**, 23. April. Der Reichstag erledigte in zweiter Lesung das Reichsbeamten-Gesetz bis § 12; zu demselben wurden verschiedene Amendements angenommen, deren erheblichstes (von Behringer und Bernuth zu § 10 eingebrachtes) bestimmt, daß die Wahrnehmung des Amtes entsprechend der Reichsverfassung, den Gesetzen und den von den Vorgesetzten innerhalb ihrer amtlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen zu geschehen hat. Bundeskommissär Achenbach erklärte sich gegen das Amendement. Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag.

†† **Wien**, 23. Apr. Der neueste Militärschematismus weist den Stand der Armee in Folgendem aus: 80 Linien-Infanterieregimenter, 12 Grenz-Infanterieregimenter (2 der früheren 14 sind bereits, die übrigen werden aufgelöst), 33 Feldjäger-Bataillons und 1 Jägerregiment, 14 Dragonerregimenter, 14 Husarenregimenter, 13 Ulanenregimenter, 13 Feldartillerie-Regimenter und 12 Festungsartillerie-Bataillons, endlich 2 Genieregimenter und 1 Pionierregiment.

†† **Washington**, 23. Apr. Das Repräsentantenhaus verlangt Mittheilung der Korrespondenz über die indirekten Ansprüche, welche den Schiedsrichtern in Genf vorgelegt worden ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Apr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben heute eine große Anzahl von Militär- und Zivilpersonen empfangen. Unter den ersteren befanden sich der als Kommandeur des badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 zum XIV. Armee-Korps versetzte Oberst von der Chevallerie, der Oberst a. D. von Kyhon, der Hauptmann Rheinboldt, Kompagnie-Chef im 6. pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 49; Hauptmann von Carlowitz, Kompagnie-Chef im badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, die Lieutenants vom badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 Jägerschmid, Werber, von Beck, Weiß und Bottlinger, der Lieutenant Frhr. v. Neubronn im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, sowie der Stabsarzt Gutmann vom badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. Die Audienzen sämmtlicher angemeldeten Personen dauerten von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

Kolmar, 22. Apr. Wie die „Aff. Als." erfahren, ist ein Beamter hier angekommen mit dem Auftrag der kaiserl. Regierung, von den Studien Kenntniß zu nehmen, die über das Projekt einer Eisenbahn-Linie von Kolmar nach dem Rhein bereits gemacht worden sind. Man darf hiernach die Ausführung des Projektes als bevorstehend ansehen.

Metz, 20. Apr. (Z. f. Lothr.) Die Garnisonsverwaltung wird demnächst einen Um- und Neubau sämmtlicher Kasernen, mit Ausnahme der Geniekaserne, jetziger Kaiser-Wilhelm-Kaserne, vornehmen. Besonders soll die Kaserne Chambière (König Johann-Kaserne) völlig restaurirt werden.

○ **Stuttgart**, 23. Apr. Die zu Beginn der vorigen Woche abgeschlossene Landtags-Session hatte am 1. Dez. v. J. ihren Anfang genommen und wurde am 15. April geschlossen. Ihre Dauer war also genau 4½ Monate. Während dieser Zeit wurden 26. Sitzungen der Ersten Kammer abgehalten, 68 der Zweiten und eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern zum Behuf der Vornahme ständischer Wahlen; im Ganzen waren es also 95 Sitzungen beider Kammern. Erledigt wurden folgende von der Regierung vorgelegte Gesetzentwürfe: Abänderung des Landes-Strafrechts und des Strafgesetzbuchs, sodann des Polizei-Strafgesetzes, beide aus Anlaß der Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich; ferner Abänderung des Wirthschaftsabgaben-Gesetzes; Ausdehnung des Telegraphennetzes; Baugesetz. Letzteres entspricht einem wirklich seit Decennien gefühlten Bedürfniß. Ein gleichfalls seit lange erwartetes Gesetz ist das über Ausübung und Ablösung der Weide auf landwirthsch. Grundstücken, sowie über Ablösung der Waldweide und anderer Waldservituten. Damit sollen die letzten Schranken der freien Benützung von Grund und Boden fallen und die wegen der Holzerzeugung so wichtige Waldkultur gefördert werden. Dieses fast eben so umfangreiche Gesetz, wie das Baugesetz ist jedoch erst von der Zweiten Kammer in 1. Berathung erledigt, während es bei der Ersten noch in der Kommission in Vorberathung sich befindet. Das Gesetz über die religiösen Dissidentenvereine, von der Zweiten Kammer schon in voriger Session berathen und von der Ersten in der jetzigen erledigt und bereits promulgirt, hat die verfassungsmäßige Gleichberechtigung aller Glaubensbekenntnisse erst zur vollen Wahrheit gemacht, und wie das Gesetz über die Aufhebung des Verbots der Trauung im Ausland mancherlei Klagen beseitigt, die noch über bureaukratisch-klerikale Bevormundungen hie und da vernommen wurden. Die von der Kammer in Eins verschmolzenen beiden Gesetzentwürfe über Abänderungen des Gesetzes über Besteuerung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens, sowie über die Besteuerung des aus dem Auslande fließenden Kapital- und Renten-Einkommens, dienen zur Beseitigung von Steuerungleichheiten, wie das Gesetz über die Aufhebung der Vorrechte des Fiskus im bürgerlichen Rechtsgebiet die letzten Vorrechte beseitigte. Das Gesetz über die Führung der Güterbücher der Gemeindebeamten ist ein weiterer Schritt vorwärts in der Selbständigstellung der Gemeinden. Ein Gesetz über die Verwilligung weiterer Geldmittel zum Eisenbahnbau ist eben so vorübergehender Natur wie die drei in dieser Zeit zur Vorabfindung gelangten Gesetzentwürfe über die provisorische Forterhebung der Steuern, welche der Feststellung des Hauptfinanzetats und des Finanzgesetzes für 1871/73 vorangingen, welches diesmal mit Einschluß der Besoldungsaufbesserung der Zivilstaatsdiener, der Kirchendiener und der Volksschullehrer (letztere durch ein besonderes Gesetz) lange und wichtige Verhandlungen zur Folge hatte. Sie sehen also, die Session war eine sehr fruchtbare. Ueber das Weitere in einem zweiten Artikel.

H **München**, 23. Apr. Die Gemahlin des deutschen Botschafters in Frankreich, Gräfin v. Arnim, hat sich gestern Vormittag nach mehrtägigem Aufenthalt in München mit ihrer Familie nach Paris begeben. — Gegenwärtig finden in München unter Leitung des Hauptmanns Frhrn. v. Branca und im Beisein preußischer Unteroffiziere Uebungen in der Handhabung der Feuerwaffen nach preußischem Reglement statt. Der Unterricht erstreckt sich vorläufig nur auf Unteroffiziere; nach Einübung dieser wird die Zusammenstellung eines Lehrbataillons erfolgen. In das neue Exerzierreglement werden auch die in Preußen üblichen Signale aufgenommen werden. — Zur Zeit wird im Kriegsministerium für die bayrischen Truppen ein neuer Bekleidungsetat ausgearbeitet.

* **Berlin**, 22. Apr. Reichstags-Sitzung vom 22 April.

Nach einer kurzen Debatte, welche sich an die Beantwortung der Interpellation des Abg. Wiggers über die Vorlage eines Reichs-Preßgesetzes durch Staatsminister Delbrück knüpfen und worüber bereits berichtet worden, ging die Versammlung zum Hauptgegenstand der Tagesordnung: Gesetzgebung und Verwaltung in Elsaß-Lothringen für 1871/72, über.

Abg. Reichensperger (Olpe) gibt zu, daß in der Gesetzgebung für die Reichslande viel geschehen sei. Nur für die kommunale Selbständigkeit dort sei wenig geleistet worden. Redner geht dann auf die Maßregelungen der katholischen Presse näher ein; ebenso auf die Angriffe gegen den katholischen Klerus und die geforderte Ueberwachung desselben; er bedujirt aus der Fabri'schen Schrift, daß Kühlwetter das Elementarschulwesen energisch in die Hand genommen und den Frieden hergestellt habe durch konfessionelles Scheiden der Schulen; er beleuchtet das Institut der Schulbrüder, dessen Unterdrückung nicht im Einklange stehe mit jenem hochherzigen Programm, das einst der Reichskanzler entwickelt habe. Redner wünscht schließlich, daß es gelingen möge, diese alten deutschen Lande und in ihnen die Kirche durch geistige Mittel wieder zu gewinnen. Das sei eine Ehrensache für Land und Krone und für den Reichstag.

Abg. Bamberger hofft, daß die Mehrheit des Reichstags dem Rechenschaftsbericht ihre volle Anerkennung zollen werde. Angesichts der bestehenden ungeheuren Schwierigkeiten habe die Reichsregierung wirklich Großes geleistet; bedeutende Schwierigkeiten seien überwunden worden, und Das sei erfreulich; erfreulich seien auch die Prinzipien, auf denen die Verwaltung geführt werde. Versöhnlichkeit überall, aber keine Schwäche, und darum könne man die neuere Haltung dem katholischen Klerus gegenüber nur billigen, nachdem man Anfangs bereit gewesen, sich dem Klerus in die Arme zu werfen. Nur die äußerste Nothwendigkeit habe die Reichsregierung in eine andere Richtung gedrängt. Maßregeln der Nothhilfe seien geboten, denn daß die Bevölkerung sich heute noch losreißen möchte, sei sicher. Die ultramontane Presse sei alles Andere, nur nicht deutsch; Keller und Rénan hätten es offen erklärt, daß die Franzosen um der Revanche willen sich der klerikalen Partei in die Arme geworfen. Da sei die deutsche Regierung zur Vorsicht gezwungen, und was die konfessionellen Schulen angehe, so wäre deren Wiederherstellung mit der deutschen Freiheit der Schule im Widerspruch gewesen. Die Regierung verdiene Billigung wegen ihres strengen Vorgehens in dieser Beziehung, Billigung für die anderweitig geübte Milde. Die Bevölkerung ist deutsch und wird wieder gewonnen werden; aber seit langer Zeit hat sie französisch denken gelernt, und da ist es nur zu billigen, daß die Regierung mit der größten Schonung vorgegangen ist, z. B. bei Durchführung der Militär-Gesetzgebung.

Graf Luxburg: Der erste Redner hat behauptet, die ekatholisch

---

Monogramm: A. W.

(Fortsetzung.)

Leicht läßt man sich zu etwas überreden, was man nicht ungern thut, und so geschah es denn auch, daß der alte Herr, als er in jovialem Tone seine Einladung noch einmal dringender wiederholte, Sieger blieb, um Salten mit sich fort nach dem Unterlande zu führen. Doch müssen wir zur Ehre der Festigkeit des Letzteren hinzufügen, daß in diesem Augenblick der Dampfer drunten das erste Zeichen zur Abfahrt gab und es somit kaum mehr möglich gewesen wäre, an Bord zu kommen.

Während sie die große Treppe hinabstiegen, der alte Herr immer eine Stufe voraus, dachte Salten: „Im Grunde genommen war mein Interesse für das hübsche Mädchen vielleicht hauptsächlich doch nur aus der romanhaften Art unserer ersten Begegnung entstanden, vielleicht, wenn ich sie näher kennen lerne, ist das ein Mittel zu meiner gründlichen Heilung — treten wir wenigstens unter diesen Empfindungen vor sie hin."

Dann waren sie unten angelangt, dann eilte der alte Herr voraus in den ersten Stock eines der ansehnlichsten Gebäude beim Konversationshause, ließ den jungen Mann voran in das erste Zimmer treten und nachdem er ihn dort in einen Stuhl genöthigt, lief er mit seinen gewöhnlichen hastigen Bewegungen durch eine andere Thür davon, um die Damen augenblicklich herbeizuholen, kam auch bald wieder und rief, während er den Athem unter einem lauten Tone von sich blies: „— Uff — das hat einige Mühe gekostet, mein lieber Herr v. Salten, nicht als ob sie Ihrem Besuche ungern entgegensehen — im Gegentheil — aber Sie wissen wohl, wie die Weiber sind mit der großen Toilettenfrage; meine Kleine kommt oben aus dem Seebad mit lang herabhängendem, aufgelöstem Haar, nun, Sie haben jo schon öfter ähnliches bei der Heimfahrt von der Düne gesehen — das sagte ich ihnen auch und sagte meiner Kleinen: „Alle Welt hat dich ja schon mit aufgelöstem Haar erblickt, wie das hier auf Helgoland Mode ist, und da brauchst du dich nicht zu geniren — habe ich nicht ganz Recht gehabt?"

„Ob gewiß, Herr Baron," antwortete Salten, doch fühlte er eine eigenthümliche Beklemmung, gerade so das junge reizende Mädchen vor sich hintreten zu sehen mit aufgelöstem Haar ohne jede Kunst der Toilette; es war eben eine gefährliche Probe — traurig, traurig für ihn, wenn sie dieselbe bestand.

Ach, als sie nun mit ihrer Mutter eintrat, als sie ihn so lieb und unbefangen, so ohne jede Ziererei und Koketterie ihre Hand reichte, bestand sie diese Probe so gut, daß er sich einen Narren schalt, mitgegangen zu sein, daß er es tausendmal verwünschte, nicht lieber vom Plateau droben in die See gesprungen zu sein, um dem Dampfer nachzuschwimmen.

Wie einfach, wie schmucklos war sie gekleidet, und wie erhöhte gerade diese Einfachheit das Liebliche ihrer reizenden, so zarten, vollen und doch wieder mädchenhaften Gestalt. Sie erzählte ihm herzlich lachend die ganze Spielepisode in Baden, wie glücklich sie der kleine Gewinn gemacht und wie furchtbar sie und Mama erschrocken seien, als ein Bekannter, der auf der andern Seite des Roulette gestanden, ihnen am andern Tage erzählt, daß Mama sich den Gewinn eines fremden Mannes angeeignet. „Ich glaubte vor Scham zu vergehen und meinte, Jedermann müsse mich darum ansehen. Ja, wir wollten noch acht Tage in Baden bleiben, aber nachdem es mir gelungen, Ihnen Ihren Gewinn wieder zustellen zu lassen, drängte ich zur Abreise."

„Ach wie Unrecht haben Sie daran gethan", konnte sich Salten nicht enthalten, ihr mit einem leichten Seufzer zu antworten, „wie glücklich wäre ich gewesen, auf solche Art schon in Baden Ihre Bekanntschaft zu machen."

Auch die Mutter war eine liebenswürdige alte Dame, und wenn sich Salten auch fest vorgenommen hatte, in nicht zu nahe Berührung mit dieser an sich so angenehmen Familie zu treten und sich demgemäß nach einer halben Stunde „bis morgen oder übermorgen" zu empfehlen, so lachte der joviale alte Herr darüber laut hinaus und that es nicht anders, als daß Herr v. Salten heute mit ihm dinire und später eine gemeinschaftliche Rundfahrt um die Insel mache.

„Ich bin froh", sagte Baron Wittenberg, „Jemand gefunden zu haben, mit dem ich mich unterhalten kann und nicht mehr genöthigt zu sein, mit meinen Frauenzimmern allein herumzuziehen, das ist höchst langweilig."

Ach wenn es nur auch für Salten langweilig gewesen wäre — aber um das Gegentheil zu beweisen, wollen wir nur mit kurzen Worten seine spätere Situation schildern. Ein enges Boot, eine nicht ganz ruhige See, er Seite an Seite mit dem jungen Mädchen, dazu bei mildem Wetter und goldenem Abendsonnenschein an den majestätischen, prachtvoll zerklüfteten, malerischen Felswänden des nördlichen Ufers vorüberfahrend, sanft schaukelnd in steter gefährlicher Berührung.

Ach, als das überstanden war, als er spät am Abend wieder allein sein durfte und nun die große Treppe hinaufstieg, vermochte er es nicht sogleich, in seine Wohnung zu gehen, sondern durchirrte noch das obere Plateau der Insel, um zuletzt an dem schroffen Abgrunde stehen zu bleiben und unzählige Male den Namen Anna in die Nacht hinauszurufen. (Fortsetzung folgt.)

— Mülhausen, 21. Apr. (N. Müth. Z.) Ein früherer Führer der französischen Ostbahn, welcher bei der deutschen Verwaltung Dienste genommen, ist in neuester Zeit ein Opfer des Einflusses der „Liga" geworden. Der Betreffende hatte, wiewohl nunmehr deutscher Beamter, sich bestimmen lassen, für die französische Nationalität zu optiren, und wurde in Folge dessen seines Dienstes sofort entlassen. Es könnte dieses Andern zum warnenden Beispiel dienen oder wenigstens zur reiflichen Erwägung veranlassen, bevor ein Schritt von solcher Tragweite gethan wird.

Presse sei in Elsaß-Lothringen unterdrückt worden. Wenn es sich um das erste Jahr der Okkupation hierbei handelt, so ist dies ein Irrthum; der „Kathol. Volksfreund“ ist sofort nach der Besitzergreifung des Landes mit Unterstützung der Regierung in's Leben gerufen worden; er ist ganz unbeanstandet forterschienen mit Ausnahme eines Artikels. Was das Verbot der „Germania“ betrifft, so thut mir dasselbe leid; ich würde sie offen in ganz Deutschland frei kursiren lassen. Der Schrift des Dr. Fabri lege ich keine so große Bedeutung bei. Fabri wurde berufen, um eine neue protestantische Kirchenverfassung zu Stande zu bringen; er war umringt von mehreren Geistlichen streng kirchlicher Richtung. Er hat eine Kirchenverfassung zu Stande gebracht, über die aber alle unsere Freunde in Elsaß-Lothringen entrüstet waren, weil Verhältnisse, die ihnen lieb geworden, auf einmal umgestürzt werden sollten. Ein einflußreicher Mann hat sich bemüht, die Kirchenverfassung Fabri's nicht einführen zu lassen. In Betreff der Schulbrüder erklärt Redner, daß dies ein Institut sei, das erst seit wenigen Jahren in Frankreich protegirt werde. „Ich habe diese Schulbrüder nicht zugelassen (sagte er) und bin dafür in einzelnen Blättern der Centrumsfraktion abgekanzelt worden. (Heiterkeit.) Die Schulbrüder haben gar nicht die Befähigung, zu unterrichten (Hört!), und dieser Ansicht ist man überall. Die Reichsregierung hat Vieles in ein gutes Geleise gebracht; ich wünsche, daß dies auch in diesem Saale Widerhall finde.“ (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst ist erfreut über die finanziellen Verhältnisse, bedauert die lakonische Kürze in der Uebersicht, will aber keine voreilige Kritik üben. Im Allgemeinen habe ja die Regierung Anschauungen, die den seinigen absolut gegenüberstehen. Man habe die Bevölkerung in Elsaß-Lothringen über die definitive Gestaltung der Dinge noch gar nicht befragt. In Frankreich herrsche das Konkordat, welches Napoleon I. geschaffen; dasselbe könne nur im Einverständniß mit dem römischen Stuhl geändert werden. Ich bin der Ansicht, daß von dem Oberpräsidenten v. Kühlwetter in der Schul-Frage Manches geordnet worden ist, was meine vollständige Zufriedenheit verdient. Zum größten Erstaunen der Bevölkerung ist aber Vieles von seinen Verordnungen zurückgenommen worden, und man war höchlichst verwundert, daß heute in Berlin Ordre und morgen Contre-Ordre gegeben wird. Wenn Graf Luxburg Zweifel an der Befähigung der Schulbrüder hegte, so konnte er sie ja einem Examen unterwerfen. Unfähige muß die Regierung zurückweisen, Fähige muß sie zulassen, wenn die Gemeinde es will. Was muß es für einen Eindruck in Elsaß-Lothringen machen, wenn man dort täglich Blätter lesen kann, welche die Kirche angreifen, wenn man aber die Vertheidigung ausschließt! Die Maßregelungen werden nicht das Ziel erreichen lassen, was man anstrebt.

Präsident Delbrück: Ich will nur an den Zweck erinnern, den das Gesetz hat. Es soll über allgemeine Aenderungen der Regierung Auskunft geben, über Das, was geschehen ist in Beziehung auf die allgemeinen administrativen Anordnungen. Der Bericht enthält sich daher einer Definition der rechtlichen Stellung von Elsaß-Lothringen zum Reich. Der Reichstag selbst hat sich schon früher einer solchen Definition enthalten und sie der Zukunft überlassen; dasselbe ist vom Reichskanzler beibehalten worden. Mit Bezug auf die Einzelheiten kann ich konstatiren, daß bald ein Gesetzentwurf über die Finanzverwaltung vorgelegt werden wird. Der Abgeordnete für Meppen vermißt eine neue Gemeindeordnung. In den $^3/_4$ Jahren, seit das gegenwärtige Gesetz in Elsaß-Lothringen besteht, war es noch nicht möglich, in die Ordnung der Gemeinderechte einzugreifen, welche die Einzelnen am meisten berühren. Was die gerügten Maßregeln gegen die Presse betrifft, so sind sie da wohl geboten, wo sich eine Tendenz geltend macht, die den allgemeinen Interessen schadet. Man glaubt, Maßregeln gegen die katholische Geistlichkeit getroffen zu sehen, doch diese existiren in der That nicht. Auch die Angelegenheit der Schulprüfungen wird geregelt werden.

Abg. Windthorst (Berlin) kann die Befürchtungen der Centrumspartei nicht theilen. Während der Diktaturperiode sei für die Freiheit in den Reichslanden nichts zu erreichen, und nach Ablauf der Diktatur werde die Verfassung dafür sorgen, daß diese Freiheit nicht geschädigt werde. Was die Schul-Frage anlange, so sei das ein Thema, auf dem die Fortschrittspartei mit der Centrumspartei niemals übereinstimmen werde. Die katholische Geistlichkeit in Elsaß-Lothringen sei in loyalster Weise von der Regierung aufgefordert worden, den Religionsunterricht in den Schulen zu leiten. Die Geistlichkeit habe dies aber nicht nur abgelehnt, sondern auch noch hintendrein den Leuten gesagt: „Seht, Deutschland verhindert, Euren Kindern Religionsunterricht ertheilen zu lassen.“ Der Klerus in Elsaß-Lothringen habe also jetzt keinen Grund, sich zu beschweren. Der Kardinal Antonelli habe vor kurzem das Konkordat gekündigt, hintendrein aber eingesehen, daß er einen dummen Streich gemacht, und er sei nun vorsichtiger geworden. Die Centrumspartei hätte gut daran gethan, sich hieran ein warnendes Beispiel zu nehmen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Unberechtigte Einschreitungen gegen die Geistlichen seien in Elsaß-Lothringen doch auch vorgekommen; man setze sich über dieselben sehr leicht weg mit der Bemerkung, es wären ultramontane Bestrebungen und gegen diese sei Alles gut. Wenn auf der andern Seite, auf protestantischem Gebiet, sich eine extreme Richtung zeige, so gehe man glimpflicher um, und bezeichne dies nur als die „strenge Richtung“. Was dies aber in Elsaß-Lothringen, wo $^5/_6$ der Bevölkerung Katholiken sind, besage, sei nicht zu unterschätzen. Die katholische Kirche berge keine Gefahr für die Zustände in Elsaß-Lothringen, deßhalb möge man sie auch nicht benachtheiligen, wie dies mit Bezug auf die Schulbrüder geschehen.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Graf Luxburg weist den Vorwurf zurück, als wären die Schulbrüder den Gemeinden trotz ihres Verlangens vorenthalten worden. „Die Gemeinden haben darnach überhaupt nicht verlangt; ich würde ihnen nicht entgegengetreten sein.“ Windthorst und Reichensperger konstatiren, daß trotz der Behauptungen des Grafen Luxburg, der übrigens nicht das einzige Organ für Elsaß-Lothringen sei, Fälle vorgekommen, in denen die Schulbrüder den Gemeinden, welche sie verlangten, nicht gewährt wurden. Schluß der Sitzung.

□ **Berlin**, 22. Apr. Vor einigen Tagen hat der Kommandeur des Garde-Festungs-Artillerieregiments, Oberst Ribbentrop, welcher einstweilen im Kriegsministerium den Chef der technischen Abtheilung für Artillerieangelegenheiten vertritt, sich nach Straßburg und Metz begeben. Er inspizirt dort die technischen Artillerieinstitute.

In der heutigen Sitzung des Reichstages beantwortete der Präsident des Reichskanzler-Amtes die Interpellation der Abgg. Wiggers und Genossen in Bezug auf das Erscheinen eines Reichs-Preßgesetzes. Die vom Staatsminister Delbrück dabei abgegebenen Erklärungen bestätigen unsere frühere Mittheilung, daß in der jetzigen Reichstags-Session die Einbringung des Preßgesetz-Entwurfes nicht mehr zu erwarten steht. Wegen der umfassenden Berathungen und Verhandlungen, welche sich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes noch als nothwendig ergeben, ist eine alsbaldige Feststellung der Vorlage nicht zu ermöglichen.

Die Anwesenheit das Kardinals Prinzen zu Hohenlohe in Berlin hat mannigfache Vermuthungen hervorgerufen. Den nächsten Anlaß zu dem hiesigen Aufenthalt des Prälaten bildeten Familienangelegenheiten. Doch wird in politischen Kreisen durchaus nicht geleugnet, daß mit dem Prinzen Hohenlohe hier auch Unterredungen über die Fragen stattgefunden haben, welche gegenwärtig in Bezug auf das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate obschweben. Ein Berliner Korrespondent der Augsburger „Allg. Ztg.“, den einige Blätter als einen offiziösen bezeichnen, sucht neuerdings die Meinung zu verbreiten, es bestehe in diesem Verhältniß eigentlich gar keine Spannung, weil an maßgebender Stelle sich eine sehr milde und versöhnliche Auffassung der angeregten Streitfragen zeige. Wie Dem gegenüber hier zunächst mit aller Bestimmtheit versichert wird, ist der erwähnte Korrespondent nicht im mindesten als ein offiziöser zu betrachten. Derselbe steht vielmehr in nahen Beziehungen zu einem früheren Staatsmann, welcher jetzt mit dem Abg. Windthorst und anderen Oppositionsmännern liirt ist. Außerdem verweist man hier zur richtigen Würdigung der Sachlage auf die Artikel, welche in jüngster Zeit die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Konflikt der Staatsbehörden mit mehreren Bischöfen gebracht hat, sowie auf die bezüglichen direkten Kundgebungen des Kultusministers. Alle diese und andere entsprechende Erscheinungen werden als Zeugnisse für das Vorhandensein einer sehr ernsten Spannung geltend gemacht.

Berlin, 22. Apr. (Köln. Z.) Vorgestern, Samstag, hat wieder eine Konferenz der luxemburgischen Bevollmächtigten mit Hrn. Minister Delbrück stattgefunden. Auch diese Besprechung ließ, wie versichert wird, den günstigen Verlauf der Angelegenheit konstatiren. Ob der Reichskanzler, wie hiesige Blätter melden, den Unterzeichnern des Londoner Vertrages von 1867 schon eine Mittheilung über den bevorstehenden Abschluß hat zugehen lassen, ist in gewöhnlich unterrichteten Kreisen noch nicht bekannt. Daß es geschehen werde und eine Mittheilung auf diplomatischem Wege mit dem Hinweis auf die Wahrung der Neutralität des Großherzogthums genügen dürfte, wurde schon mehrfach gemeldet. — Eine eigenthümliche Verhandlung steht zwischen Belgien und Preußen bevor. Im vorigen Oktober wurde ein belgischer Edelmann, Chevalier du Bois de Bianco, zu Brüssel verbrannt in seinem Bett gefunden. Die Untersuchung ließ feststellen, daß er beraubt und ermordet war. Der der That dringend Verdächtige, ein gewisser Stupp, in der Nähe von Köln geboren, hatte sich unter dem falschen Namen „Karl Vogt“ nach Amerika geflüchtet und wurde dort vor kurzem verhaftet. Zwischen Belgien und Amerika besteht indessen kein Auslieferungsvertrag und Belgien kann den Verbrecher nicht direkt reklamiren. Dagegen besteht ein solcher Vertrag zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten vom 16. Nov. 1852, und Stupp kann als geborener Preuße, wenn Amerika ihn ausliefert, vor ein preußisches Gericht gestellt werden. Jetzt will Belgien, wie man hört, die preußische Regierung im Interesse der öffentlichen Moral ersuchen, daß sie die Auslieferung verlange und dafür Sorge trage, daß den Schuldigen, wenn er überführt, die verdiente Strafe treffe. Die ersten Schritte sind deßwegen wohl schon geschehen.

□ **Berlin**, 23. Apr. Den hartnäckigen Alarmgerüchten tritt hier wiederholt die bestimmte Versicherung gegenüber, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich keinerlei Störung erfahren haben. Englische Blätter behaupten neuerdings, durch den diesseitigen Widerspruch sei lediglich die angeblich nach Versailles erfolgte Uebermittlung einer Drohnote in Abrede gestellt worden. Um aber ihren früheren Ausstreuungen den Schein der Glaubwürdigkeit zu wahren, fügen sie hinzu: Fürst Bismarck habe in einer freundschaftlichen Kundgebung die französische Regierung auf das Bedenkliche ihrer militärischen Vorkehrungen hingewiesen. Auch diese Behauptung ist völlig grundlos. Es existirt keine auf die französische Armee-Frage bezügliche Kundgebung der deutschen Politik. Ueberhaupt soll in der neueren Zeit von hier aus weder eine Note noch eine Depesche nach Versailles ergangen sein. Auch die Zeugnisse, welche aus dem Verweilen des Botschafters Grafen v. Arnim in Berlin für das angebliche Vorhandensein von Verstimmungen und Mißhelligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich entnommen werden, erweisen sich als Tendenzerfindungen. Graf Arnim ist leidend und hat erst in jüngster Zeit wieder mehrere Tage das Bett hüten müssen. Bekanntlich wurde er durch Unwohlsein auch in Rom viel länger zurückgehalten, als ursprünglich seine Absicht war. Sein noch andauerndes Fernbleiben von dem Botschafterposten in Versailles erklärt sich sehr einfach aus seinem ungünstigen Gesundheitszustande und wird nicht durch politische Zögerungsgründe verursacht. Mithin beruhen die Alarmirungen, welche an seinen verlängerten Aufenthalt in Berlin geknüpft werden, auf wahrheitswidrigen Einfällen.

Schweiz.

Basel, 22. Apr. Die Centralbahn hat gegen die einseitige Rechtsabtretung betreffs der Bahn Basel-St. Louis durch die Ostbahn-Gesellschaft an die Jurabahn-Gesellschaft protestirt.

Italien.

Rom, 19. Apr. (Fr. J.) Die Jesuiten fangen jetzt mit den Massen-Visiten, die sie dem Papst auf den Hals schicken, wieder von vorn an. Am verflossenen Sonntag kamen diejenigen Pfarreien an die Reihe, mit denen man vor so und so viel Monaten den Zyklus eröffnet hatte. Es scheint indeß, als habe die Sache wesentlich an Reiz verloren. Die Patres sind genöthigt, die Gläubigen so zu sagen mit der Laterne zusammenzusuchen, und selbst mit Aufbietung aller Kräfte gelingt es nicht, eine Gesellschaft zusammenzubringen, die einigermaßen ihrem hohen Berufe gewachsen wäre. Arme Bäuerlein, Broccoli-Händler und Bettler bilden die Elite dieser Getreuen, die gegen eine „Vergewaltigung“ protestiren, von deren näheren Umständen sie jedenfalls eben so wenig wissen, als von den politischen Verhältnissen der Eskimos.

Frankreich.

⁂ **Paris**, 22. Apr. Der offiziöse „Bien public“ erinnert die Nationalversammlung daran, daß sie zwei Hauptfragen zu lösen habe, nämlich das Militärgesetz und das neue Budget. Wenn es zwei Fragen von allgemeinem Interesse gebe, so seien es diese. Welcher Regierungsform sich auch Frankreich zuwenden möge, diese Fragen müßten entschieden werden, und es gebe keine doppelte Art, sie, je nachdem diese Form republikanisch oder monarchisch sein wird, zu entscheiden. Die Gelegenheit sei demnach ganz geeignet, um die Ansprüche und Eifersüchteleien der Parteien bei Seite zu lassen; wolle man Das aber ernstlich, so müsse man vor Allem die eben so nutzlosen als aufregenden Debatten über Zwischenfälle vermeiden. Man müsse den Muth haben, sich damit zu begnügen, die großen Angelegenheiten des Landes zu führen, ohne dabei seinem Groll noch seiner Empfindlichkeit Gehör zu schenken.

Der „Avenir. milit.“ sagt in Betreff des famosen Kanonen-Diebstahls in Vincennes:

Die Untersuchung ist dadurch sehr erschwert worden, daß man über das genaue Datum der Entwendung im Unklaren ist. Bis jetzt weiß man nur, daß 6 Berghaubitzen, von denen jede ungefähr 100 Kilo wog, in zwei Malen entwendet worden sind. Als Werkzeug diente dabei ein Flaschenzug, der es ermöglichte, sie in die Gräben hinabzuschaffen und alsdann auf die gegenüberliegende Böschung hinaufzuhissen. Die That ging 15 Schritt weit von einem Posten vor sich, dessen Mitschuld augenscheinlich ist, den man aber erst dann ermitteln wird, wenn man den Tag des Diebstahls genau festgesetzt haben wird. Man hat in Erfahrung gebracht, daß jedes Stück den Artilleristen, die bei der Entwendung Hilfe leisteten, mit 50 Fr. bezahlt worden ist; aber im Gegensatz zu Dem, was bisher verlautet, konnten die Geschütze noch nicht aufgefunden werden. Sechs Artilleristen sind verhaftet worden; man hofft mit Hilfe der Enthüllungen dieser ersten Beschuldigten, die Wahrheit über diese geheimnißvolle Angelegenheit zu entdecken.

Der „Rappel“ bringt einige andere Einzelheiten über diesen mysteriösen Gegenstand. Darnach befanden sich die fraglichen 6 Kanonen in dem Artilleriepark des alten Forts; sie lagen nicht auf Lafetten, sondern auf der Erde, und so konnte der Diebstahl mehrere Tage lang unbemerkt bleiben, zumal vor dem ganzen Park nur 1 Mann Wache steht. Drei kürzlich wegen zweideutiger Aufführung in Bezug auf die ihnen anvertrauten Gelder aus dem Korps ausgestoßene Artillerie-Unteroffiziere sollen die Urheber des Diebstahls sein. Von der Schildwache begünstigt, konnten sie eine Kanone nach der andern aufheben und nach dem Gürtel der Bastion emporheben, von wo sie sie dann in den Graben fallen ließen. Unweit von diesem standen schon Mitschuldige mit einem Wagen bereit, welcher dann mit der Beute in der Richtung des Polygons abfuhr. Die gestohlenen Kanonen sind Vierpfünder, welche 200 Kilogramme wiegen; zwei starke Männer können solche Geschütze auf die Schulter nehmen und vier können sie ohne allzu große Schwierigkeit auf eine gewisse Entfernung tragen.

Jener Hr. Trani, welcher den Präfekten von Corsika, Hrn. Dauzen, in Ajaccio auf offener Straße mit Ohrfeigen traktirt hat, ist dafür mit 6 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 200 Fr. verurtheilt worden. — Victor Hugo hat ein Exemplar seines neuen Buches mit folgender Widmung nach dem Fort Boyard geschickt: „A mon ami Rochefort l'Année terrible en attendant l'Année heureuse.“

Spanien.

* Von **Genf** in der Schweiz aus geht uns von Hrn. Emilio de Arjona, Sekretär des Herzogs von Madrid, eine Proklamation vom 15. d. an die karlistische Centraljunta, deren Präsident Don C. Rocedal ist, zu, womit der Herzog von Madrid nun offen die Fahne der Empörung erhebt. Nachdem die wirklichen oder angeblichen Beschwerden des Herzogs des Breiteren erörtert worden sind, schließt das Schriftstück mit folgenden Worten:

Dem Herzog von Madrid und der karlistischen Partei bleibt nur noch der Weg der Waffen übrig, um die Ehre, die Würde und die Unabhängigkeit der Nation zu vertheidigen. Der Herzog von Madrid kommt nicht, um einen langen Bürgerkrieg zu entzünden; durch einen kurzen und entscheidenden Kampf hofft er das Vaterland zu retten, und vielleicht den Weg zu zeigen, welcher zum Heile der Gesellschaft führt. Der Herzog von Madrid verlangt Angesichts der Welt den Oberbefehl über die Vorhut des großen katholischen Heeres, welches das Heer Gottes, des Thrones, des Eigenthums, der Familie ist. Der Herzog von Madrid und mit ihm die Mehrheit der Spanier, ihr Herz zu Gott erhebend und ihre Augen auf das Unglück des Vaterlandes, auf die Beklemmungen Europa's heftend, rufen ihre Landsleute auf, um die Fahne sich zu scharen, auf der die Worte glänzen: „Gott, Vaterland, König“; sie wenden sich an die öffentliche Meinung der ganzen Welt, und werden ihre mächtige Mitwirkung erlangen. Empfangen Sie ꝛc. Der Sekretär des Herzogs von Madrid. Emilio de Arjona.

Großbritannien.

London, 22. Apr. Die in Genf vorgelegte amerikanische Gegenschrift kritisirt die Annahme, daß die Neutralitätsproklamation der Königin den Insurgenten politische Eigenschaften verliehen habe, beantwortet die Einwände Englands gegen die indirekten Schadenansprüche und

bestreitet die volle Erfüllung der Neutralitätspflichten von Seiten Englands.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 24. Apr. Wie in vielen größeren Städten hat sich auch hier ein Verein gebildet, und zwar als 2. Sektion des Männer-Hilfsvereins, der sich die Aufgabe stellt, zunächst durch Besprechung der verschiedensten Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege die Kenntniß und das öffentliche Interesse für dieselbe zu verbreiten, dann aber auch gelegentlich mit Anträgen und Vorschlägen aufzutreten. Derselbe beabsichtigt, periodische Versammlungen unter möglichst reger Theilnahme der Bürger zu veranstalten. Für die nächste Versammlung stehen zwei Fragen auf der Tagesordnung: 1) Bildung von Orts-Gesundheitsräthen, und 2) Verlegung des Schlachthauses.

— In der „Südd. Reichspost" unterzieht eine protestantische Feder die Art der Berichterstattung der ultramontanen Presse über die Offenburger altkatholische Landesversammlung einer lebhaften Kritik. Sie schreibt im Wesentlichen: „Niemand wird von der katholischen Presse ein ganz objektives Referat über Reden eines Reinkens und Knoodt erwarten. Allein nicht einmal der Versuch wurde gemacht, nur ganz allgemein den wirklichen Inhalt dieser Reden mitzutheilen. Spötteleien über die Lokalität der Versammlung und über die Personen der Komiteemitglieder, wahrhaft großartige Uebertreibungen über den Zuzug von Protestanten und Juden, einige frische und eine Menge vielgebrauchter Witze, aus den 2 Hauptreden, eiliche aus dem Zusammenhang gebrochene starke Aeußerungen, und dann der Urtheilsspruch der Armseligkeit über die ganze Geschichte — das ist Alles, was man aus der katholischen Lokalpresse erfahren konnte. Zuweilen stehen Dinge da, die man sich schwer anders erklären kann, als aus dem Mangel entweder der Fähigkeit oder des ehrlichen Willens einer guten Berichterstattung. So erscheint Reinkens als eleganter Weltmann, der den Priester abgestreift hat und auf dem alten Paradegaul der Konkordate sich den Beifall des großen Haufens zu erringen sucht. Das weltmännische Auftreten wird wohl für den Professor Reinkens so wenig ein Vorwurf sein, als für den päpstl. Nuntius, der neulich beim großen Empfang des Hrn. Thiers zu Paris die Dame des Hauses am Arme durch die Salons führte. Und was er von den Konkordaten sagte, war vielleicht für gelehrte geistliche Herren nicht mehr ganz neu, hatte aber in seiner Zusammenstellung für uns gewöhnliche Menschenkinder eine Wirkung, die nicht so bald verwischt werden wird. Dabei sprach er auch manches so entschieden „strenggläubige" Wort über Christus und das Christenthum, daß man fast hätte denken können, er habe es auf den Beifall nicht sowohl der anwesenden Logenbrüder und der paar vorüberstreifenden Juden, als vielmehr der guten Katholiken abgesehen. Allein eben derartige Dinge paßten nicht recht zu dem Dogma, daß der Altkatholizismus durch und durch Schwindel sei, darum werden sie übergangen oder verhöhnt. Mit den ordinärsten Schlagworten, mit denen sonst die Logenbrüder und das literarische Israel die indifferenten Massen gegen alles tiefere innerliche Christenthum treiben, wird diesmal von katholischen Blättern auf Knoodt losgeschlagen. Salbungsvolle Redensarten, Augenverdrehen, Bild eines abgefallenen Pfaffen, — mit dieser Sprache des vulgären Liberalismus wird der Versuch begrüßt, eine innige, in frommem Glauben wurzelnde und allseitige Gestaltung des christlichen Volkslebens ohne römischen Mechanismus zu schildern. Ich hörte beim Weggehen 4 anwesende protestantische Geistliche von ziemlich verschiedenen Richtungen über Manches je nach ihrem sonstigen Standpunkt verschieden urtheilen; aber den Eindruck, als sei es den beiden Rednern mit ihrem Christenthum ein heiliger Ernst, bezeugten sie Alle gleich lebhaft. Beiläufig gesagt, waren Reinkens und Knoodt — wie ich zuverlässig höre — Morgens in der Messe gewesen. Dieser Eindruck, daß man trotz vielem sonstigen Getreibe bei der altkatholischen Bewegung doch auch auf die tiefsten religiösen und sittlichen Fragen gewiesen sei, hatte sich unverkennbar der Mehrzahl der Anwesenden bemächtigt, und die „Karlsr. Ztg." hat Recht, wenn sie erzählt, daß die Leute wie aus der Kirche weggegangen seien. Darüber mag man spötteln oder sich ärgern: es war eben einmal so. Wir Protestanten haben weiter keine Ursache zu besonderem Wohlwollen für die Altkatholiken; wir haben von ihnen wenigstens bis jetzt nichts von Dem zu erwarten, was uns nöthig wäre. Aber wenn energische religiöse und namentlich christliche Lebenselemente in weiteren Kreisen unseres Volkes zur Geltung kommen, so freuen wir uns darüber, gleichviel, ob sie aus dem Vatikan zu Rom oder aus dem Hof der Zuckerfbrik zu Offenburg kommen."

β. Heidelberg, 23. Apr. Am gestrigen Tage fand hier die abermalige Wahl — oder vielmehr Wahlschlacht, da es nicht an sehr heftigen Szenen gefehlt haben soll — zur Besetzung der hiesigen zweiten Bürgermeisterstelle statt. Von den als Kandidaten aufgestellten beiden Herren, Gemeinderath Spitzer und ehemaliger Gemeinderath Thiele, erhielt Letzterer eine Majorität von 634 gegen 439 Stimmen. Da dieselbe den gesetzlichen Erfordernissen genügt, so ist an der Bestätigung des Hrn. Thiele als zweiter Bürgermeister unserer Stadt nicht zu zweifeln. — Heute hält das hiesige Kreisgericht seine letzte öffentliche Sitzung.

Mannheim, 24. Apr. Die Entwürfe für hiesige Stadterweiterung — 24 an der Zahl — sind nunmehr im Rathhaussaale zur allgemeinen Besichtigung aufgelegt und zieht diese Ausstellung viele Beschauer herbei. Wir fanden unter diesen Entwürfen mehrere von so guten Ideen geleitet, daß den Preisrichtern die Entscheidung sehr schwer geworden sein muß. Eine Hauptschwierigkeit bestand für die Bearbeiter der Pläne darin, daß die Vorstadt „Schwetzinger Gärten" in einem stumpfen Winkel zur Stadtare sich hinzieht und der ganze zwischenliegende Raum zur Ueberbauung bestimmt wird. Einige Entwürfe haben nun einfach das A-B-C-Buch vor dem Heidelberger Thor fortgesetzt, und zwar mit Verlängerung der bisherigen Straßen, so daß das Auge durch die Quadratur förmlich ermüdet wird. Andere behandeln den neuen Stadttheil als Stadt für sich, indem sie die Hauptanziehungspunkte nach der Mitte der Neustadt verlegen; doch sind gerade unter dieser Kategorie recht freundliche Entwürfe mit herrlicher Abwechslung von Square's, Parks, somit aller Grundbedingung gesunder Luft. Eine dritte Kategorie endlich bilden diejenigen Pläne, welche, ohne sich an die Grundform unserer Stadt zu binden, den neuen Stadttheil doch mit ihr zusammen als ein Ganzes denken; zu dieser gehört der preisgekrönte Plan des Hrn. Baumeister. Vor dem Heidelbergerthor erhebt sich hinter einem großen, mit Anlagen geschmückten Platze das Theater, an welches sich noch ein Hauptgebäude anschließt. Dahinter theilt sich der Stadttheil durch drei breite Boulevards, deren mittleres auf die Seckenheimer Straße einmündet. Am Neckar ist zunächst ein Stadtpark, dann ein Kompler Villen vorgesehen und weiter aufwärts abermals ein Park. Der Entwurf bietet eine anzuerkennende Eintheilung für große Wohnhäuser, Villen, Arbeiterwohnungen, Fabrikanlagen. Letztere würden im Osten der Stadt von den jetzigen Schwetzinger Gärten aus längs der projektirten Riedbahn bis zum Neckar sich ausbreiten, der außer der Eisenbahnbrücke eine weitere Ueberbrückung erführe. Was uns an dem preisgekrönten Plane allein hindert, ist die Unterbringuug der Reiterkaserne dicht an der Fabrikstadt, während wir glauben, daß ein solches Anwesen in seinem eigenen Interesse in die Außentheile der Stadt zu verlegen wäre. Doch mag dafür die Gewinnung der geraden Linie zum Abschluß gegen die Schwetzinger Gärten maßgebend gewesen sein. Jedenfalls ist die Preisarbeit von hervorragender Bedeutung, und wollen wir nur hoffen, daß recht bald zum neuen Werke geschritten wird.

Offenburg, 22. Apr. (Oberrh. K.) Am nächsten Sonntag den 28. d. M. werden sich hier auf Einladung des Hrn. Generalleutnants v. Werder sämmtliche Stabsoffiziere des 14. Armeekorps zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in dem Gasthof zur Fortuna versammeln.

Konstanz, 23. Apr. (Konst. Z.) Der Landtags-Abgeordnete unserer Stadt, Hr. Kreisgerichtsrath Schmidt, wird, der an ihn ergangenen Einladung entsprechend, am Freitag den 26. d. M., Abends, im Gasthaus zum Fälken dahier einen Bericht über die Thätigkeit des letzten Landtags erstatten.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Mülhausen, 21. Apr., schreibt man der „Schweiz. Grenzpost": Viel Heiterkeit erregte die Nachricht von einem Einbruch in den Hof des Hrn. Kreisdirektors, der in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ausgeführt wurde und offenbar bezweckte, dem Hrn. Kreisdirektor seine jüngst angeschafften „zwei Braunen" zu entführen. Die Diebe waren bereits so weit vorgerückt, daß sie schon Hand an die letzte Thüre legten, welche sie noch vom Gegenstand ihrer zärtlichen Wünsche trennte, wurden aber durch einen polnischen Knecht, der über dem Stalle geschlafen, mit der Heugabel verjagt. Offenbar lag der gewagten Operation mehr eine politische als eine finanzielle Absicht zu Grunde, es handelte sich mehr um einen Akt der Bravour, als um einen einfachen Diebstahl; denn um Pferde zu stehlen, gäbe es in abgelegenen Quartieren bessere Gelegenheiten genug.

** Stuttgart, 23. Apr. Staatsrath Sigel, Vorstand der Forstdirektion, ist an einem Schlaganfall gestorben.

H Nach der „Aschaff. Ztg." bleibt der Stadt Aschaffenburg die Forstschule (die bekanntlich nach München verlegt werden sollte) erhalten.

— Köln, 21. Apr. (Fr. J.) Die Drahtseil-Schifffahrt, welche man schon im nächsten Herbste auf dem Rhein zu eröffnen gedachte, wird wohl bis zum nächsten Frühjahre auf sich warten lassen, obschon das nöthige Material bereits in Auftrag gegeben worden ist; denn die Maschinenbau-Werkstätten sind so sehr mit Aufträgen überhäuft, daß die nicht schon vor längerer Zeit angemeldeten Arbeiten so bald noch nicht auf Effektuirung rechnen dürfen.

— Boppard, 22. Apr. (Köln. Z.) Religionslehrer Beinroth scheint eines Besseren belehrt worden zu sein. Am verflossenen Sonntag nämlich wohnten die Professoren Knoodt und Reinkens oben im Chore der Kirche, in unmittelbarer Nähe des Altars, der Gymnasialmesse von Anfang bis zu Ende bei, ohne daß sich die ärgerliche Szene der Hinausweisung derselben wiederholt hätte.

— Kopenhagen, 19. Apr. (H. N.) Die Prinzessin Thyra ist in Mailand an einem typhösen Fieber erkrankt, weßhalb die Rückreise der dänischen Königsfamilie wahrscheinlich verzögert wird.

Nachschrift.

☾ **Berlin**, 23. Apr. Unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck vereinigte sich heute Nachmittag das Staatsministerium zu einer Berathung. Als den Hauptgegenstand derselben bezeichnen sonst wohl unterrichtete Personen die jetzt in den Vordergrund gedrängten Fragen über die Stellung des Staats zur katholischen Kirche. Dabei dürfte namentlich auch in Bezug auf das Verhalten des Bischofs von Ermeland eine Entscheidung getroffen worden sein.

H **München**, 24. Apr. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag: das Verbot der Betheiligung von Staatsdienern an Industrie-Unternehmungen nach dem früheren Kammerbeschluß aufrecht erhalten, und die Kreditforderung für die Anlage des Ingolstädter Rangirbahnhofes genehmigt. Die Reichsraths-Kammer hat das Budget für die 11. Finanzperiode genehmigt und für die Regierungspresse 10,000 fl. bewilligt, überhaupt mehrere von der Abgeordnetenkammer gestrichene Positionen wieder eingestellt.

† **Bukarest**, 23. Apr. Fürst Karl hat in Erwiederung der von seinen Ministern anläßlich seines Geburtstages ihm dargebrachten Glückwünsche den unabänderlichen Entschluß ausgesprochen, die bezüglich Rumäniens übernommene Mission ohne Wanken zu vollenden. Damit sind alle Gerüchte auswärtiger Blätter, wonach der Fürst abzudanken beabsichtigte, eklatant widerlegt.

† **Versailles**, 23. Apr. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, die Armeerekrutirung betreffend, in erster Lesung genehmigt. Die Berathung über den Entwurf wurde für die zweite Lesung verschoben. — Thiers ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

† **Versailles**, 23. Apr. Die zur Prüfung des deutsch-französischen Postvertrags bestellte Kommission tritt morgen zusammen, um den für die Annahme günstigen Bericht Torton's entgegenzunehmen.

† **Versailles**, 24. Apr. Thiers ist wieder hergestellt.

† **Paris**, 24. Apr. Das „Journ. officiel" veröffentlicht Dekrete, durch welche Hr. v. Goulard zum Finanzminister, Teisserenc de Bord zum Handelsminister und Hr. Barodet zum Maire von Lyon ernannt wird.

† **Madrid**, 24. Apr. Der heutigen Präliminarsitzung des Kongresses wohnten die Republikaner und Radikalen, nicht aber die Karlisten bei. Die Republikaner hielten heute eine Parteiversammlung ab, um über ihr Verhalten zu beschließen. — Eine neue Karlistenbande in der Stärke von 200 Mann erschien bei Bilbao.

†† **Konstantinopel**, 22. Apr. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist heute von Brussa zurückgekehrt. — Dem Großherzog von Mecklenburg wurde vor seiner Abreise nach Wien vom Sultan der Osmanje-Orden in Brillanten verliehen.

† **London**, 23. Apr. Im Oberhause antwortet Granville dem Grafen v. Richmond, im Unterhause Gladstone John Hardy, daß eine Mittheilung über die in der Alabama-Frage beabsichtigte Politik der Regierung erst nach Ankunft der Antwort der Unionsregierung am 29. April thunlich sei.

† **London**, 23. Apr. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Madrid vom 22. d. gemeldet wird, ist eine karlistische, von Priestern angeführte Bande in Navarra in die Flucht geschlagen worden. Mehrere der radikalen Partei angehörende Generale hatten der Regierung ihre Dienste angeboten.

† **Washington**, 23. Apr. „Evening Post expreß" fordert die Regierung aufs dringendste auf, die Ansprüche auf Ersatz der indirekten Schäden zurückzuziehen; die Majorität der Nation wolle die Zurückziehung; es sei falscher Hochmuth, wenn die Regierung darauf bestehe.

† **Washington**, 23. Apr. Im Komitee für die auswärtigen Angelegenheiten theilt der Vorsitzende, Hr. Banks, das Resultat der Besprechung mit dem Kabinet bezüglich der Zurückziehung der indirekten Alabama-Ansprüche mit. Das Kabinet sei über die Frage einig, keinen Vorschlag behufs der Zurückziehung zu machen. Die Regierung glaube kein Recht zu einer Aenderung der Klagschrift zu haben. Ein Schreiben Fish's an Cozte erklärt, es sei unzweckmäßig, wenn der Kongreß während der Fortdauer der Korrespondenz eine Ansicht in dieser Angelegenheit aussprechen würde. Der Ausschuß verzichtete auf die Debatte.

Frankfurter Kurszettel vom 24. April.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	100½	Oesterreich 4% Papierrente	
„ 5% Schatzscheine	—	Zins 4⅕%	57¾
Preußen 4½% Obligation.	103	Luxem- 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr.	90⅞
Baden 5% Obligationen	103¾	burg 4% dto. i. Thlr. à 105 fr.	91
„ 4½% „	100	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94	£ à 12.	89¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	89⅛	„ 5% dto. v. 1871	89¼
Bayern 5% Obligationen	100¼	Belgien 4½% Obligation.	—
„ 4½% „	100⅛	Schweden 4½% dto i. Thlr.	95½
„ 4% „	95	Schweiz 4½% Eid. Oblig.	—
Württemberg 5% Obligation.	103⅛	„ 4½% Bern. Stsobl.	99¾
„ 4½% „	99¾	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
„ 4% „	—	von 1862	95¾
Nassau 4½% Obligationen	100	„ 6% dto. 1885r	
„ 4% „	93¾	von 1865	96¾
Sachsen 5% Obl.	104¾	„ 5% dto. 1904r	
S.-Gotha 5% „	102¼	(10/40r v. 1864	—
Gr. Hessen 5% Obligation.	103¾	3% Spanische	28⅞
„ 4%	97½	Volle franz. Rente	87¼
Oesterreich 5% Silberrente		Leere „ „	—
Zins 4⅕%	63¾		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	115¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	82¾
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	141½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
„ Bankverein à Thlr. 100,	40%	5% dto. „ 2. Em.	—
Einz.	139½	5% dto. steuerfr. neue „	92⅛
„ Vereinskasse m. fl. 100	129¾	5% „ (Neumarkt-Ried)	—
Darmstädter Bank	471	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	90½
Oest. Nationalbank	876	5% Kronpr.-Rud.-Pr. v. 67/68	86
Oesterr. Credit-Aktien	351	5% Kronpr.-Rudolf-Pr. v. 1869	85⅞
Stuttgarter Bank-Aktien	117	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	90½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	149¾	5% Ung. Ostb.-Pr. i. S.	74½
4½% pfälz. Marbhn. 500 fl.	146½	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	81
4% Ludwigsb.-Berb. 500 fl.	203½	3% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	50¼
4% Hess. Ludwigsbahn	181¾	5% „ „ „ „	85¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	84½	3% östr. Staatsb.-Prior. „	59⅝
5% östr. Frz. Staatsb. i. Fr.	393	3% Lourenc. Pr., Lit. C, D&D/2	40½
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	211	5% preuß. Bodenkredit-Central-	
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	220¾	Pfandbriefe	104
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	261	7% New-York-City-Bonds	—
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	266¼	6% Pacific Central	74
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	186¾	6% South Missouri	87⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	273	5% Ungar.-Galiz.	81¼
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	219½	Oesterr.-deutsche Bank	121⅜
5% Alföld-Fium. Eisnb. 6/7	190⅛	Pfälzer Bank	112¼
5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	102¾	Rheinische Credit-Bank	—

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	84½
Badische 4% dto.	113	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	91¾
„ 35-fl.-Loose . .	70¼	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	21	Schwedische 10-Thlr.-Loose	12⅝
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	180	Finnländer 10-Thlr.-Loose	8¾
„ „ 25-fl.- „	51½	Meininger fl. 7.	6⅝
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	13½	3% Oldenburger Thlr.-Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 3% k. S.	98½	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.57½—58½
Berlin 60 Thlr., 4% „	105	Pistolen . . . . „	9.40—42
Bremen 50 Thlr. 3% G. „	96¾	Holländ. 10-fl.-St. „	9.53—55
Hamburg 100 M.-B. 3½%	87⅜	Ducaten . . . . „	5.33—35
London 10 Pf. St. 5% „	118½	20-Francs-Stücke . „	9.21—22
Paris 200 Fcs. 5% „	93⅝	Engl. Sovereigns „	11.48—50
Wien 100 fl. österr. W. 5% „	104⅞	Russische Imperial. „	9.48—50
		Dollars in Gold „	2.25½-26½
Disconto . . . . L.S.	4%	Dollarcoupon . . „	-

Stimmung: Anfang fest, still, Schluß matter.

Wiener Börse. 24. April. Kredit 332⁷⁵, Staatsbahn 371 Lombarden 201²⁵, Papierrente 64¹⁰, Napoleonsd'or 8.91, Anglobankaktien 311²⁵. Still.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Apr. 2. Quartal. 56. Abonnements-vorstellung. **Nathan der Weise**, Drama in 5 Akten, von Lessing. Anfang ½7 Uhr.

Freitag 26. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnements-vorstellung. **Norma**, Oper in 2 Akten, von Bellini. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K.369. Offenburg. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Gatten, Vater, Bruder und Schwager,

den Großherzogl. bad. Kammerherrn und Grundherrn Freiherrn Adolph v. Neveu,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb mit den Tröstungen der heiligen Religion versehen heute Morgen nach 10 Uhr im 60. Lebensjahre.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme und wohlwollendes Andenken für den Verewigten.

Offenburg, den 23. April 1872.

Im Namen der Familie:

Karl Freiherr von Neveu.

K.380. Mosbach. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute Frau und Mutter, **Katharina,** geborne **Dienst,** nach mehrjährigem schwerem Leiden heute Nachmittag 1/4 4 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Mosbach, den 23. April 1872,

K. Wachter,

Amts-Registrator.

Karl Friedrich Wachter.

Stellegesuch.

K.379. Ein junges Mädchen von honneter Familie, reform., 19 Jahre alt, welches eine gute Schulbildung genossen, die feinere Küche erlernt hat, und in Handarbeiten und Musik nicht unerfahren ist, wünscht in eine gebildete Familie Aufnahme als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Salair wird weniger beansprucht, als anständige Behandlung. Gef. Offerten bel. man unter A. G. der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Gegen Zittern der Hände.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 23. Januar 1872. Ihre **Malzkräuter-Toilettenseife** hat sich besonders bei meinen zitternden Händen **ganz vorzüglich gut bewährt.** Frl **Schmidt,** Bernauerstr. 1.

Verkaufsstelle bei ***Michael Hirsch,*** Kreuzstraße Nr. 3 in ***Karlsruhe.*** H 593.

Amalienbad Durlach.

Während der Sommermonate sind einige gut möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen; durch gesunde Lage und hübsche Aussicht, verbunden mit schönen Garten-Anlagen und dabei befindlichem Bade, dürften sich dieselben besonders für Reconvalescenten empfehlen.

Ueber Näheres beliebe man sich an den Eigenthümer zu wenden.

K.250 3. **K. Weiss.**

Medaille de la Société des sciences industrielles de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen** Fabr. in Rouen r St.-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. — **General-Depot** bei **Fr. Wolff & Sohn** in **Karlsruhe.**

Karlsruhe, Wolff & Sohn in **Karlsruhe & Berlin** und bedeutenden Coiffeurs u. Parfumeurs. K.297. 2

K.326.2 **Cannstatt.**

Vier bis fünf tüchtige und solide **Schriftsetzer** finden sofort Condition, ebenso ein Maschinenmeister, welcher am Kasten aushelfen kann. (St 2637)

G. F. Rapp'sche Buchdruckerei.

K.19. 4. Barr i. Elsaß.

Brauerei zu verpachten.

Wegen Todesfall ist für mehrere Jahre eine Brauerei mit sehr guter Kundschaft zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Notar **Schmidt** in Barr i. Elf.

K.230.2. Nr. 2165. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Kapitalien von beliebiger Größe auf hinreichendes doppeltes Unterpfand in guten Liegenschaften, I. Hypothek, sind zu 5% zur Darleihung bereit. Es findet hiebei weder die Anrechnung einer Provision noch sonst einer Gebühr statt.

Bei pünktlicher Verzinsung erfolgt nicht leicht eine Kündigung, dagegen können Abschlagszahlungen am Kapital, jedoch nicht unter 500 fl., nach vorausgegangener Aufkündigung durch den Schuldner geschehen.

Gesuche sind nebst Verlagscheinen **Großh. General-Wittwen-Kasse in Karlsruhe** portofrei zuzusenden.

K.781. Mannheim.

Rheinische Creditbank.

Bilanz pro 31. Dezember 1871.

Activa.

	fl.	kr.
Einzahlungs-Conto	1401470	—
Cassa-Conto	330066	46
Diverse Debitoren	3252061	56
Wechsel-Conto in südd. Whrg. fl. 631077. 59 / fremder Val. „ 385781. 15	1016859	14
Effecten-Conto	793627	51
Coupons-Conto	20361	36
Immobilien-Conto	61800	
	6876247	26

Passiva.

		fl.	kr.
Capital-Conto		3500000	—
Diverse Creditoren		2690837	19
Acceptations-Conto		375328	08
Reserve-Fond-Conto			
Conventionalstrafe für verspätete Einzahlung	fl. 2355. —		
Statutenmäßige 10 % des Gewinns	„ 30772. 42	33127	42
Tantième-Conto		46084	17
Dividenden-Conto 10,000 Actien à fl. 22. pr. Actie = 10,06 % pr. Actie des durchschnittl. eingezahlten Capitals		220000	—
Gewinn- und Verlust Conto Vortrag aufs Neue		10870	—
		6876247	26

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll

	fl.	kr.
An Handlungs-Unkosten Conto (Salaire, Gehalt der Direction, Steuer, Miethe, Porti, Telegramme und Bureau-Utensilien)	54677	59
„ Gründungs-Unkosten-Conto	12087	36
„ Banklokal-Einrichtungs-Conto	4603	04
„ Mobiliar-Conto	2022	12
„ Reingewinn	307726	53
	381117	44

Haben.

	fl.	kr.
Per Wechsel-Conto	45836	14
„ Effecten-Conto und Gewinn aus Anlehen und Consortial-Betheiligungen	210434	44
„ Coupons- und Sorten-Conto	5871	36
„ Provisions-Conto	31812	19
„ Zinsen-Conto	87162	51
	381117	44

Mannheim, den 31. Dezember 1871.

Rheinische Creditbank.

Rheinische Creditbank.

Die in der heutigen Generalversammlung vollzogene Neuwahl fiel auf die Herren:

Geh. Rath Prof. Dr. **Bluntschli**	in **Heidelberg,**	**Mor. Lenel**	in **Mannheim,**
Anwalt **Eckhard**	„ **Mannheim,**	**Fr. Reiß**	„ do. (Vorsitzender),
Friedr. Engelhorn	„ do.	**Carl Reiß**	„ do.,
Ed. Fauler	„ **Freiburg i/Bg.,**	**Constantin Sautier**	„ **Freiburg i/Bg.,**
Dir. **Gysin**	„ **Basel,**	**Ferd. Scipio**	„ **Mannheim,**
S. Hartogensis	„ **Mannheim,**	**C. Schmieder**	„ **Carlsruhe,**
Th. Herrmann	„ **Carlsruhe,**	**Dr. Steiner**	„ **Stuttgart.**
Dr. **Hohenemser**	„ **Mannheim,**		

Mannheim, den 20. April 1872.

Rheinische Creditbank.

Rheinische Creditbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für die Geschäftsperiode 1870–71 auf

fl. 22. pr. Actie

(d. i. 10,06 % p. anno)

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 1 nebst arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß vom 1. k. Mts. Mai an ausgezahlt werden:

in **Mannheim** an **unserer Bank-Casse,**
„ **Carlsruhe** bei der **Filiale unserer Bank,**
„ **Freiburg i/Bg.** **desgleichen,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Stuttgart** „ „ **Württemberg. Vereinsbank,**
„ **Basel** „ „ **Basler Handelsbank.**

Nach dem 31. Mai d. J. erfolgt die Auszahlung nur noch:

In **Mannheim** an **unserer Hauptkasse** und in **Carlsruhe** und **Freiburg i/Bg.** bei **unseren Filialen.**

Mannheim, den 20. April 1872.

Rheinische Creditbank.

K.359. Karlsruhe.

XVI. Versammlung
deutscher Architekten und Ingenieure,
zu **Karlsruhe,** 23.—25. September 1872.

Nachdem die Hindernisse weggefallen sind, welche sich in den zwei vergangenen Jahren dem Abhalten der 16. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure entgegen stellten, hat das Lokal-Comité zu derselben den 23., 24. und 25. September d. J. gewählt. Wir laden somit die Fachgenossen freundlich und ergebenst ein, sich an der Versammlung zahlreich zu betheiligen, und hoffen, daß dieselbe im Segen des theuer errungenen Friedens einen glücklichen Verlauf nehmen wird.

Zwar bietet Karlsruhe keine hervorragenden Sehenswürdigkeiten; was aber die Gastfreundschaft vermag, um den geselligen und wissenschaftlichen Verkehr zu fördern, was die Umgegend an interessanten Bauten und Naturschönheiten enthält, das werden wir durch unsere Anordnungen zu erreichen suchen. Es sollen während der genannten Tage Ausflüge nach Baden und Maxau, nach Schluß der Versammlung solche nach Mannheim, Heidelberg und Straßburg unternommen werden, wozu die Verwaltung der badischen Staatsbahnen freie Extrazüge bewilligt hat.

Während der Versammlung wird eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellen aus dem Gebiete der Architektur und des Ingenieurwesens, sowie von Baumaterialien und dgl. Statt finden. Es ist wünschenswerth, daß die hierfür bestimmten Gegenstände unter Angabe des benöthigten Raumes frühzeitig angemeldet werden und bis zum 8. September hier eintreffen. Daran knüpfen wir das Ersuchen an diejenigen Herren, welche durch Vorträge oder aufzustellende Fragen mitwirken wollen, solche bis zum 1. Juli anzumelden, damit gemäß einem auf der letzten Versammlung ausgedrückten Wunsche diese Themata zeitig bekannt gemacht werden können.

Das Lokal-Comité darf hoffen, daß außer den Gasthöfen auch eine größere Zahl von Privatzimmern, theils unentgeltlich, theils um einen bestimmten Preis, angeboten werden kann. Bestellungen auf Logis, welche bis zum 8. September hier eintreffen, und die Zahl der Personen, sowie etwaige besondere Wünsche angeben, sollen soweit möglich vermittelt, und die Besteller davon benachrichtigt werden. Auf die Erfüllung später vorgebrachter Begehren kann mit Sicherheit nicht gerechnet werden.

Der Beitrag für die Theilnahme an der Versammlung ist, abgesehen von den Excursionen, auf 4 Thaler oder 7 Gulden festgesetzt.

Alle Zusendungen geschehen unter der Adresse: Lokal-Comité der 16. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Karlsruhe im Polytechnikum.

Das spezielle Programm wird im Juli durch die Deutsche Bauzeitung veröffentlicht werden.

Karlsruhe, April 1872.

Für das Lokal-Comité:

Baumeister. **Durm.**

K.368. 1. Die seit 16 Jahren bestehende Möbeltransport Anstalt

Firma: Niederreiter & Schroth in Heidelberg

empfiehlt zu den Versetzungen **ihre drei Möbelwägen.**

K.347. 2. Karlsruhe. Die Stelle eines

Portiers

ist zu besetzen.

Ein **Unteroffizier** oder **Soldat,** welcher im letzten Kriege dienstuntauglich wurde, findet vorzugsweise Berücksichtigung.

Schmieder & Mayer,
Wagenfabrik
in **Karlsruhe.**

Monopolium

quo nihil nec legitimius nec in re praeclarius, prorsus constitutura videtur unanima populi sententia atque frequentia. **Naphtaly,** tali, illi Berolinensi vestium confectori, cujus et **Carlsruhe** in vice longo 84 tabernarum una patet, singulari honore celebrato, fas est, benevolentibus nomini, quam maxime possit, agere gratias idem pollicetur, se quantum in se est, nihil omissurum quo speret, tueri augerique hanc sui opinionem. K.144 3.

K.363. 1. Karlsruhe.

Steinkohlen-Lieferung.

Die für das Corps-Bereich des 14. Armee-Corps pro 1872/73 erforderlichen Ruhrer-Steinkohlen von ca. 74 500 Zentnern sind im Submissionswege zu vergeben und wird hiezu Termin **auf den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** anberaumt. Desfallsige Offerten sind daher bis zu dieser Zeit versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Steinkohlen Lieferung" versehen auf diesseitigem Bureau einzureichen, woselbst um die bezeichnete Zeit Eröffnung stattfindet. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Bedingungen können bei uns, sowie bei den Königlichen Garnison-Verwaltungen Mannheim, Rastatt und Freiburg eingesehen werden.

Karlsruhe, den 20 April 1872.

Königliche Garnison-Verwaltung.

K.375. 1. Müllheim.

Weinversteigerung.

Dienstag den 14. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, läßt Herr Oekonom **Wilhelm Blankenhorn, älter, in Müllheim** (im baden'schen Oberlande) in seinem Wohnhause in Müllheim (**Neue Straße**)

225,000 Liter (1500 badische Ohm)

reingehaltene **Markgräflerweine** aus den Jahren 1834, 1846, 1848, 1849, 1857, 1858, 1859, 1861, 1862, 1865, 1867, 1868, 1869 und 1870 versteigern.

Proben werden vom 7. Mai an und am 14. Mai vor der Steigerung in obgenanntem Wohnhause (**Müllheim, Neuestraße**) abgegeben.

Müllheim, den 23. April 1872.

Gerichtsnotar G. Hammetter.

K.372. 1. Forstbezirk Mittelberg.

Wiesenverkauf.

Zu Folge höherer Genehmigung versteigern wir die auf Schielberger Gemarkung bei der Moisenbachmühle liegende domänenärarische sog. Jägerwiese mit einem Flächengehalt von 1 Morgen 293 Ruthen.

Die Versteigerung wird zuerst in 3 Abtheilungen und dann im Ganzen versucht.

Die Verhandlung findet

Mittwoch den 1. Mai d. J., Morgens 11 Uhr, auf der Wiese selbst statt.

Ettlingen, den 20. April 1872.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Maier.

K.389. So eben ist erschienen:

Zur Geschichte der Universität Strassburg,

Festschrift zur Eröffnung der Universität Strassburg von

Dr. Aug. Schricker,

Senats-Secretär.

Preis 1 fl.

Bestellungen erledigen auf das Prompteste

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung
(Jul. Astmann) in ***Strassburg.***

K.341.

Mein Himmel.

Lied von Franz Abt für Pianoforte übertragen von Gustav Lange.

45 kr.

Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster.

K.282. 1. **Wimpfen am Neckar.**

Soolbad „zum Ritter".

Baderöffnung am 12. Mai 1872.

Indem ich einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich mit meinem, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenen Gasthofe eine Soolbadeanstalt verbunden, und meine Logements bedeutend erweitert habe, erlaube ich mir, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Wimpfen, im April 1872.

B. Hatz.

K.351. 2. Karlsruhe.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Die Herren Aktionäre werden zu einer Generalversammlung auf **2. Mai** (statt wie früher angekündigt 29. April), **Abends 5 Uhr,** in das Commissionszimmer des Rathhauses eingeladen.

Zur Tagesordnung stehen:

1. Bericht des Vorstandes;
2. Bericht des Aufsichtsraths und daran sich knüpfende Maßregeln;
3. Antrag auf Vermehrung des Aktienkapitals, bezw. Aufnahme eines Passivkapitals;
4. Wahl des Aufsichtsraths.

Stimmkarten wollen bei Herrn Banquier **Veit L. Homburger** in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 22. April 1872.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg